

Unter dem Motto „kürzt uns nicht weg“ protestierten auch in Mainz Freiwillige und Träger gegen die geplanten Kürzungen.

Foto: Silke Drescher

UNTERSCHIEDLICHE DIENSTE

► Generell wird unterschieden zwischen dem **Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ)**, dem **Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ)**, das man unter anderem bei Naturschutzverbänden absolvieren kann, und dem Bundesfreiwilligendienst (BFD). Während das FSJ und FÖJ nach der Erfüllung der Schulpflicht nur bis zum Alter von 27 Jahren möglich sind, können den BFD auch Menschen über 27 Jahren absolvieren.

► Das FSJ oder der BFD dauern **meist zwölf Monate, mindestens sechs und höchstens 18 Monate**. Während des Dienstes erhalten die Freiwilligen ein Taschengeld, **durchschnittlich 400 Euro pro Monat**. 25 Tage innerhalb eines Jahres verbringen die Teilnehmer auf Bildungsseminaren, um sich über ihre Erfahrungen, aber auch gesellschaftspolitische Themen auszutauschen.

Von Silke Drescher

REGION. Fertig mit der Schule – und dann? Diese Frage stellte sich auch Jakob Seubert: „Ich brauchte ein Jahr Pause vom Lernen und wollte die Zeit, bis ich anfangen zu studieren, sinnvoll nutzen“, sagt er. Aus diesem Grund absolviert er nun ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ). Er spielt selbst Basketball und ist Fan des Basketball-Vereins Fraport Skyliners. So kam er dazu, einen Freiwilligendienst in dem Frankfurter Sportverein zu leisten. „Ich möchte nach dem FSJ ein Studium im Sportbereich beginnen. Für das spätere Berufsleben sind Kontakte wichtig.“ Diese möchte der 20-Jährige während seines Freiwilligendienstes sammeln.

Ähnlich ging es Heinrich Lay: „Ich wusste nicht, was ich nach der Schule machen möchte und habe mich deshalb für ein FSJ entschieden.“ Der 19-Jährige macht nun ein FSJ Politik in Mainz in der Geschäftsstelle einer Landtagsfraktion. Er arbeitet den anderen Mitarbeitern zu und ist bei Arbeitskreisen und politischen Sitzungen dabei. „Vielleicht möchte ich später Politikwissenschaften studieren“, erklärt er. Daher biete ihm der Freiwilligendienst die Möglichkeit, in das Berufsfeld hineinzuschnuppern.

Nicht nur in der Politik und in Sportvereinen, auch in Kultureinrichtungen wie Museen und Theatern, im medizinischen und pflegerischen Bereich, etwa in Altenheimen und Krankenhäusern, leisten Menschen Freiwilligendienste. In Hessen und Rheinland-Pfalz gibt es jeweils über 30 verschiedene Träger dafür. Rund zehn Prozent eines Jahrgangs entscheiden sich laut Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Freiwilligendienste Hessen bis zum 27. Lebensjahr dafür. Etwa 6500 Stellen im FSJ und Bundesfreiwilligendienst (BFD) werden jährlich in Hessen angeboten. In Rheinland-Pfalz sind es rund 3650 Plätze. Davon entfallen 2900 auf das FSJ, 130 auf das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) und 600 auf den BFD. Doch rund ein Drittel dieser Stellen könnten ab nächstem Jahr nicht mehr zur Verfügung stehen. Der Grund: Gelder, mit denen die Träger der Freiwilligendienste gefördert werden, sollen nach dem Entwurf des Bundeshaushalts gestrichen werden.

Protestaktionen

2023 förderte der Bund die Freiwilligendienste mit 329 Millionen Euro. Diese Mittel sollen 2024 um 78 Millionen und 2025 um 113 Millionen Euro gekürzt werden. Bundesfamilienministerin Lisa Paus (Grüne) schreibt dazu: „Auch für uns gelten strikte Sparvorgaben.“ Der nun im Herbst gestartete Jahrgang an Freiwilligen könne noch bis zum Ablauf im Sommer 2024 finanziert werden.

„Für einen Ausbau der Freiwilligendienste stehen allerdings keine Mittel zur Verfügung. Der Großteil der jetzigen Etatabsenkungen in den Freiwilligendiensten geht auf die Finanzplanung der vorherigen Regierung zurück. Mit den Sparvorgaben kommt nun eine weitere Absenkung auf die Finanzplanung 2025 hinzu. Das Bundesfamilienministerium wird deshalb mit den zentralen Akteuren Gespräche führen, wie der Übergang bestmöglich gestaltet werden kann“, sagt Paus.

Unverständnis über die Kürzungspläne kommt von den Trägern der Freiwilligendienste. Denn im Koalitionsvertrag hatte es noch geheißen, man wolle die Plätze



Freiwilligendienste: Ein Drittel könnte wegfallen

Zahlreiche junge Menschen engagieren sich in Hessen und Rheinland-Pfalz / Nun will der Bund in diesem Bereich massiv einsparen

in den Freiwilligendiensten „nachfragegerecht ausbauen, das Taschengeld erhöhen“.

Um auf die Folgen der Kürzungen aufmerksam zu machen, haben Träger und Freiwillige am Montag einen Protesttag organisiert. Unter dem Motto „#kürztunsnichtweg“ fanden Aktionen in den sozialen Medien und in ganz Deutschland statt. In Mainz vor dem Landtag legten FSJler symbolisch Freiwilligenausweise nieder – einen für jeden Freiwilligen, der ab kommenden Jahr nicht mehr zur Verfügung steht.

Organisiert wurde die Aktion unter anderem von zwei Freiwilligen selbst: Leonie Müller und Anne Gleisberg. „Das FSJ ist für viele nicht sichtbar. Wir wollen jungen Menschen eine Stimme geben“, betont Gleisberg. „Man begegnet im Alltag mehr Freiwilligen als man denkt. Wenn wir nicht mehr da wären, würde man das merken“, sagt Müller.

„Die Kürzungen betreffen hauptsächlich uns als Träger“, erklärt Lukas Nübling, Sprecher der LAG Freiwilligendienste Rheinland-Pfalz, der hauptamtlich beim Kulturbüro arbeitet. „Wenn die Träger weniger Förderung erhalten, können sie weniger Bildungsarbeit leisten, also weniger Seminare anbieten.“ Der Freiwilligendienst sei aber auch als Lernjahr gedacht. Von 3650 Plätzen für Freiwillige in Rheinland-Pfalz könnten 1200 wegfallen. „Das Fatale ist, dass die Kürzungen

gen junge Leute treffen, die sich engagieren wollen.“

In Hessen sind es rund 2350 Plätze, die gestrichen werden müssten, erläutert Dorothea Will von den evangelischen Freiwilligendiensten der Diakonie Hessen. Bei der Diakonie selbst könnten 165 von 650 Einsatzstellen wegfallen. „Wenn Gelder fehlen, müssen die Einsatzstellen selbst mehr finanzieren. Besonders kleine Einsatzstellen können sich das nicht leisten.“

Der Freiwilligendienst biete für junge Erwachsene den ersten Eintritt ins

» Das FSJ ist für viele nicht sichtbar. Wir wollen jungen Menschen eine Stimme geben.«

Anne Gleisberg, Freiwilligenvertretung des Kulturbüros Rheinland-Pfalz

Arbeitsleben, in einem geschützten Rahmen. „Die jungen Leute wachsen währenddessen in ihrer Persönlichkeit. Sie lernen andere Welten kennen. Das nützt uns auch als Gesellschaft“, meint Nübling.

Einrichtungen im sozialen Bereich würden durch die Arbeit der Freiwilligen entlastet. Einsatzstellen könnten durch die Hilfskräfte zusätzliche Angebote schaffen. Häufig übernehmen sie Tätigkeiten,

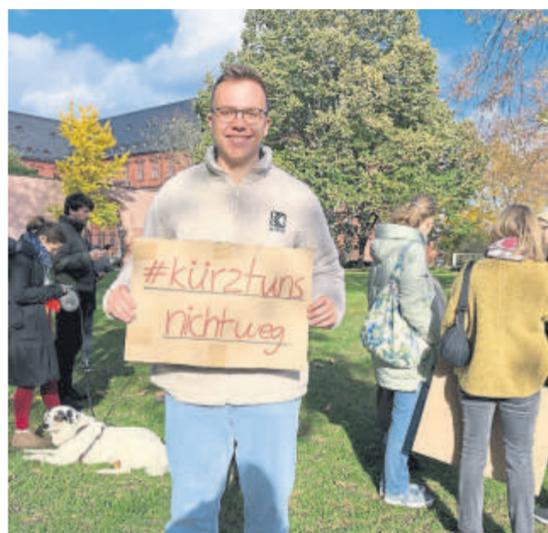
für die Fachkräfte nur wenig Zeit haben: spazieren gehen mit älteren Menschen, vorlesen oder einfach zuhören. Diese zusätzlichen Angebote könnten künftig wegfallen. „Ohne die Freiwilligen fällt dann auch ein Stück Menschlichkeit weg“, sagt Will. Viele blieben auch nach ihrem FSJ im sozialen Bereich tätig, indem sie etwa eine Ausbildung dort beginnen, und könnten so auch dem Fachkräftemangel entgegenwirken.

Ohne die Freiwilligen würden auch bei vielen Sportvereinen Angebote für Kinder und Jugendliche wegfallen, ist sich zudem Jakob Seubert sicher. Zusammen mit vier anderen Freiwilligen war er als Coach bei einem Feriencamp mit über 80 Kindern dabei. Außerdem unterstützen die FSJler bei Basketball-AGs an über 80 Schulen im Rhein-Main-Gebiet. „Es ist wichtig, Kinder in Bewegung zu bringen.“ Durch Unterstützung der FSJler könnten die Skyliners mehrere Mannschaften anbieten und so auch Einsteiger zum Mitmachen animieren.

100.000 Unterschriften

Anfang des Jahres hatte sich die Situation für Freiwillige noch anders dargestellt. Eine Petition mit dem Titel „Freiwilligendienst stärken“ hatte unter anderem eine Erhöhung des Taschengelds gefordert und in kurzer Zeit über 100.000 Unterschriften gesammelt. „Wenn man 400 Euro im Monat für Vollzeit bekommt, ist ein Freiwilligendienst ohne Unterstützung der Eltern kaum möglich“, sagt Nübling. Diese Erfahrung musste auch Heinrich Lay machen, der für sein FSJ nach Mainz gezogen ist. Will berichtet, auch für Seminare seien die Budgets jetzt schon gering, denn aufgrund von Inflation und Energiekosten kosteten Seminarhäuser mehr.

„Die Forderungen der Petition sind jetzt hinfällig. Wir hoffen nun, dass die Kürzungspläne zurückgenommen werden“, meint Nübling. Am 16. November ist die Bereinigungssitzung des Haushalts. Hier sehen Freiwillige und Träger die letzte Chance. „Was mich am meisten ärgert, ist, dass uns jungen Leuten immer vorgeworfen wird, wir würden uns nicht engagieren. Es wird mehr Engagement gefordert, aber gleichzeitig werden Gelder gestrichen“, sagt Lay.



Jakob Seubert war aus Frankfurt nach Mainz gekommen, um gegen die geplanten Kürzungen bei den Freiwilligendiensten zu protestieren. Foto: Silke Drescher

» Man begegnet im Alltag mehr Freiwilligen, als man denkt. Wenn wir nicht mehr da wären, würde man das merken.«

Leonie Müller, Freiwilligenvertretung des Kulturbüros Rheinland-Pfalz

ZAHLEN UND FAKTEN

► In Deutschland leisten nach Daten des Bundesfamilienministeriums jedes Jahr **mehr als 80.000 junge Menschen** einen Freiwilligendienst. Davon sind rund 53.000 im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), knapp 3.000 im Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) und etwa 27.000 im Bundesfreiwilligendienst (BFD).

► Im Jahr 2022/23 entfielen die meisten Stellen des Freiwilligen Sozialen Jahres **auf das Deutsche Rote Kreuz** (10.672). Danach folgte die Arbeitsgemeinschaft evangelische Jugend (7056) und der Internationale Bund (6597). **Rund drei Viertel absolvierten das FSJ für zwölf Monate**, etwa 20 Prozent zwischen sechs und elf Monaten, fünf Prozent der Freiwilligen waren über zwölf Monate dabei und 0,8 Prozent über 18 Monate. **Etwa drei Viertel der Freiwilligen im FSJ waren 18 Jahre alt und älter**. 54 Prozent der Freiwilligen im FSJ hatten eine Fachhochschulreife oder Hochschulreife, rund 31 Prozent die Mittlere Reife oder den Realschulabschluss und etwa acht Prozent den Hauptschulabschluss.

» Das Fatale ist, dass die Kürzungen junge Leute treffen, die sich engagieren wollen.«

Lukas Nübling, Sprecher der LAG Freiwilligendienste Rheinland-Pfalz